



„Overseas Weekly“ (Titelseite)
„Ein Tier gefüttert ...“

PRESSE
OVERSEAS WEEKLY
Letzte Zuflucht

Unteroffizier Bobby Lee Pace, 21, blauäugig und blond, studierte „Mein Kampf“ und führte die „Amerikanische Nazi-Partei“ in Europa. Seine Partei-Filiale zählte zwölf Mitglieder.

Jetzt ist auch diese Partei ohne Führer, amerikanische Militärs schickten den Army-Adolf Ende letzten Monats heim ins Heimat-Reich, nach Amerika.

Enthüllt wurden die braunen Gedanken des weißen Infanteristen von

der „Schmeißfliege der Armee“ („Wall Street Journal“), der in Frankfurt erscheinenden amerikanischen Soldatenzeitung „Overseas Weekly“.

Dieses Blatt, so schrieb das US-Magazin „Time“, „ist die unpopulärste Publikation im gesamten Pentagon“. „Abstoßend“, klagte Verteidigungsminister Robert McNamara nach der Lektüre; für Senator Strom Thurmond ist das Blatt „einfach verfault“.

Mit Sex und Sensationen, hüllenlosen Pin-up-Girls und hemmungslosen Attacken gegen das militärische Establishment entwickelte sich die 1950 ausgeschlüpfte Schmeißfliege zu einem stacheligen Brummer.

Generäle und Feldwebel, Jeepfahrer und Flugzeugführer spürten den Stachel. Über 300 Offiziere wurden bislang vor ein Militärgericht gestellt oder strafversetzt, weil die „Oversexed Weekly“, wie die GIs die 25-Cent-Bildzeitung nennen, ihre Verstöße gegen den Militär-Kodex aufdeckte.

„Wie Hunde an der Leine“ ließ beispielsweise Oberstleutnant Lochlin Caffey, 42, in Hanau die Soldaten McDonald und O'Brist zur Strafe für Vergehen mit Hanfseilen aneinandergebunden durch die sengende Sonne marschieren, die Köpfe der GIs wurden kahlgeschoren. In Mainz prügelten Offiziere und Unteroffiziere widerspenstige Soldaten mit Gummiknüppeln und Billardstöcken. In Darmstadt setzten sich 16 weiße Offiziere zu einer Rassen-Runde zusammen. Im Stil der negerfeindlichen US-Organisation Ku-Klux-Klan hüllten sich die US-Offiziere in weiße Laken, tafelten unter einem brennenden Kreuz und ließen sich von verängstigten Neger-Soldaten bedienen.

„Weekly“, das sich rühmt, „letzte Zuflucht der einfachen Soldaten“ zu sein,



„Overseas Weekly“ (Rückseite)
„... das kräftig zubeißt“

berichtete über die Missetaten; die Offiziere wurden bestraft. Das respektlose Blatt mit seinen rund 300 000 Lesern (Auflage 50 000) in Europa und Asien attackierte Generäle, weil sie Soldaten als „Parkwächter“ abkommandierten, und beklagte den Einsatz von Infanteristen als „Zimmermädchen“ in Armee-Hotels.

„Unsere Idee ist“, so die amerikanische Herausgeberin Marion von Ros-

* Von links: US-General Paul Freeman, von 1962 bis 1965 Oberbefehlshaber der US-Armee in Deutschland, mit retuschiertem Haar; US-Unteroffizier Bobby Lee Pace auf dem Frankfurter Rhein-Main-Flughafen vor der Abreise nach USA; bestrafte GIs Michael O'Brist (M.) und Albert McDonald in der Hessen-Homburg-Kaserne in Hanau.



General Freeman



Nazi-Soldat Pace



Pace-Nazi-Ausweis



Bestrafte GIs

„Overseas“-Objekte*: „Jeder verdammte Soldat scheint ein Spion zu sein“

Ein außergewöhnliches Investment-Fonds Angebot



Diese Anzeige ist an die Spezialisten auf dem Gebiet der Anlageberatung gerichtet, die den Weitblick besitzen, die Chance ihres Lebens zu erkennen und zu nutzen.

Durch Ihre bisherige Tätigkeit sind Ihnen Provisionsätze und Superprovisionen bekannt. Wir glauben jedoch, das beste System für eine einzig dastehende Verdienstmöglichkeit gefunden zu haben.

Der Vertriebsgesellschaft WADDELL & REED INTERNATIONAL, LTD., als eine der größten Anlageverwalterinnen der Welt, ist es endlich gelungen, bisher nie beschrittene Wege bei der Neugründung eines Investment-Fonds zu gehen, dessen Management durch die besondere Art der Anlagemethoden Erfolgchancen hat, wie sie bisher nicht zu verzeichnen waren.

Ein revolutionierender Gewinnbeteiligungsplan, eine völlig neue Idee auf diesem Gebiet, sichert dem versierten Anlageberater eine überdurchschnittliche Existenzgrundlage, sowohl während der Zeit seiner Tätigkeit, als auch im Alter.

Nutzen Sie daher die einmalige Gelegenheit und schreiben Sie bitte streng vertraulich an:



John J. Meily
Vizepräsident
WADDELL & REED
INTERNATIONAL, LTD.

8000 MÜNCHEN 22
Königinstraße 37
Tel. 22 13 45 + 29 24 84

Büros in:

1000 BERLIN 31 Konstanzer Straße 56	6000 FRANKFURT/M. Kaiserstraße 5
4000 DÜSSELDORF 1 Shadowstraße 55	2000 HAMBURG 1 Glockengießerwall 19

pach, 41, „auch den Soldaten in Europa eine freie Presse zu gewähren.“

1961 stürzte die freie Presse sogar einen rechten General. Edwin A. Walker, damaliger Generalmajor und Befehlshaber der in der Bundesrepublik stationierten 24. Infanterie-Division, hatte die Truppeninformation dazu benutzt, seine Soldaten mit Wort und Schrift auf rechten Kurs zu bringen.

Nachdem das Frankfurter Skandalblatt detailliert über den Skandal des Generals berichtet und die Weltpresse die Story nachgedruckt hatte, mußte Walker seine Uniform ausziehen.

Photos von zehn US-Generälen verzierten die Frankfurter Amerikaner mit Beatle-Perücken, die Montagen der langmähigen Generalstäbler in ordensgeschmückten Gala-Uniformen hefteten sich viele kurzgeschorene GIs in den Spind.

Dutzende von US-Soldaten rufen jede Woche die Frankfurter Telephonnummer 28 76 54 an. Die Anrufer, oft auch Verwandte oder Freunde von

Die hohen Offiziere, so schrieb das „Wall Street Journal“, mochten wohl kein „Tier füttern, das dafür hinterher um so kräftiger zubeißt“. In Hongkong mietete die Rospach-Crew gleichwohl eine Druckerei, in Saigon eröffnete sie ein Korrespondentenbüro. Mit Charterflugzeugen werden wegen der hohen Frachtkosten lediglich 8000 Exemplare nach Saigon transportiert.

Bis zu zwei Dollar pro Exemplar zahlen die GIs in Vietnam freiwillig für das 25-Cent-Blatt. „Die gehen weg wie warme Semmeln“, freute sich Frau von Rospach. Die Schmeißfliege aus Europa erschreckte auch die Militärs in Vietnam.

„Vietnamesen begnadigen Doppelmörder“, posaunte das Blatt, als Robert Kimball, ein Beamter des Außenministeriums, nach 15monatiger Haft von den Vietnamesen entlassen und heimlich in die USA zurückgeschickt wurde. Kimball hatte einen Amerikaner und eine 26jährige Vietnamesin ermordet. In einer anderen Story schildert das Blatt, wie die 537th Per-



Marion von Rospach

„Overseas“-Redaktion in Frankfurt, Chefin: „Einfach verfault“

mißhandelten oder mißverstandenen GIs, klagen, liefern Hinweise oder bitten um Hilfe. „Jeder verdammte Soldat in Europa scheint ein Spion für euer Blatt zu sein“, beschwerte sich unlängst ein US-Major bei Nachrichten-Chef Curtis Daniell, 32.

Die Zeitung hat derart gute Verbindungen zu den GIs, daß die Militär-Kriminalpolizei CID (Criminal Investigation Division) Reporter — erfolglos — als Agenten abwerben wollte.

Schon 1953 versuchte das Pentagon, die Schmeißfliege aus Deutschland zu zerdrücken. Es verbot den Verkauf in den Camps. Mehrere Kongreß-Abgeordnete setzten sich für das Blatt ein, die Militärs zogen ihr Verbot zurück.

Als aber Marion von Rospach 1965 in Washington um Erlaubnis nachsuchte, ihr den Verkauf einer Pazifik-Ausgabe in den Camps von Tokio und Vietnam zu gestatten, lehnten McNamaras Militärs ab: Die Zeitungsstände seien überfüllt. „Overseas Weekly“ konterte mit Photos von halbleeren Zeitungsauslagen in Vietnam und Japan. Frau von Rospach erhob Klage gegen die Beschränkung.

sonnel Company waffenlos auf einen Vietcong-Angriff warten mußte, weil sie wegen Nachschubschwierigkeiten nicht rechtzeitig armiert worden war.

Soldaten der Ersten Luftkavallerie-Division unterzeichneten im Januar eine Petition, in der sie für den freien Verkauf der Soldatenzeitung in den Camps plädierten. Die Militärs reagierten nicht, aber ein US-Gericht entschied im Oktober, daß „Overseas Weekly“ ein Recht habe, sich gegen die Blatt-Blockade zu wehren. Bis Ende des Jahres muß das Pentagon entscheiden, ob es vor Gericht ziehen oder die Verteilung der Schmeißfliege im Kriegsterritorium erlauben will.

Bis dahin konzentriert sich die Rospach-Redaktion vor allem auf das europäische Manövergebiet.

In „Overseas Weekly“ las Generalmajor Roderick Wetherill, Befehlshaber der 24. Infanterie-Division, von den braunen Ideen seines Unteroffiziers Pace. Wenige Stunden nach der Lektüre gab er Befehl, Führer Pace so schnell wie möglich abzuschicken. Ein weiterer Aufenthalt in Deutschland, so der General, „hätte für die US-Regierung peinlich werden können“.